

Vorwort

Als wir erstmals auf die 1779 erschienene deutschsprachige Übersetzung des Buches von Jérôme Richard „*Histoire naturelle, civile et politique du Tonquin*“ (1778) stießen, waren wir sofort fasziniert von dieser ungewöhnlich detailreichen Darstellung des alten Nordvietnam. Richard verwertete Aufzeichnungen des französischen Missionars und Abbés Saint-Phalle, die viel informativer waren als alle anderen Missionarsberichte jener Periode, einschließlich der Mitteilungen des berühmten Alexandre de Rhodes (1591-1660). In keinem anderen Werk, weder in einer europäischen noch in vietnamesischer Sprache, hatten wir zuvor so exakte Angaben zum vorkolonialen Alltagsleben oder zu speziellen Themen wie beispielsweise zur traditionellen Salz- oder Papierherstellung finden können wie hier.

Natürlich waren in der Zeit des 17.-19. Jh. weitere Bücher vor allem von Missionaren, Gesandten, Handlungs- oder Entdeckungsreisenden über Tunkin¹ verfasst worden. Doch hatte keines dieser anderen Werke den Anspruch oder die Absicht jenes fernöstliche Land und seine Bewohner in möglichst vielen Facetten darzustellen. Die meisten basieren auf Beobachtungen ‚beim Durchreisen‘ oder entstanden unter einem eingeschränkten Blickwinkel².

Das deutschsprachige Buch von 1779 mit dem Titel „*Sittliche und natürliche Geschichte von Tunkin*“ war ‚nur‘ eine gekürzte Übersetzung aus dem Französischen. Also verglichen wir beide Ausgaben miteinander. Dabei war festzustellen, dass dieses Werk in der komprimierten Übersetzung für einen breiteren Leserkreis interessanter ist. Der Übersetzer hatte sich auf jenen Teil der vielen hundert Seiten umfassenden Berichte Saint-Phalles konzentriert, der – ganz im Geiste der Aufklärung jener Epoche – Informationen über Land und Leute einer unbekannten Region vermittelt. Die vorgenommenen Kürzungen betrafen fast ausschließlich sehr allgemein erläuternde Abschnitte ohne Informationswert über Tunkin. Außerdem verwarf er jene Passagen, in denen über die Geschichte, besondere Ereignisse und den Stand der christlichen Missionierung in Tunkin berichtet wurde (s. Einführungskapitel „*Auf den Spuren von Saint-Phalle*“ und „*Appendix A*“). Bei diesen Textteilen handelt es sich nur zum geringen Teil um eigene Beobachtungen Saint-Phalles, sondern weitaus mehr um eine Auswertung der auch heute noch zur Verfügung stehenden frühen Missionsliteratur.

Doch wer war eigentlich dieser Übersetzer, der sich am Ende des Vorworts kurz und knapp als „Reichard“ auswies, und wer waren seine beiden französischen Gewährsleute?

Hatten wir zunächst nur vor, einen Nachdruck der mittlerweile sehr seltenen deutschsprachigen Ausgabe zu initiieren, so wurden wir nun doch immer neugieriger auf die drei Personen die zwischen 1732 und 1779 über Tunkin arbeiteten, und auch auf ihre Sichtweise und Motive. Im folgenden Einführungskapitel sollten ursprünglich alle drei Urheber des Werkes ausgewogen vorgestellt werden. Doch bei den Recherchen zeigte sich: „Reichard“ war nicht irgendein mittelmäßiger Übersetzer, sondern ein äußerst vielseitiger und von frühester Jugend an enorm schaffensreicher Mann aus der ‚zweiten Reihe‘ deutscher Literaten am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jh. Doch obwohl er in seiner Heimatstadt Gotha, in Thüringen und weit darüber hinaus viele Spuren hinterlassen hat, ist er unverdienterweise weitaus weniger beachtet geblieben als viele seiner Zeitgenossen. So ist das ‚Tunkin-Buch‘ auch eine Gelegenheit, Reichard wieder etwas in Erinnerung zu rufen.

*

Bis heute hat diese Tunkin-Beschreibung einen umfangreichen eigenständigen Informationswert. Zwar sind in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit dem Beginn der französischen Oberhoheit, zahlreiche Überblicksarbeiten und Detailstudien meist französischer Autoren zu Vietnam entstanden, doch waren viele davon politisch gefärbte Bestandsaufnahmen eines eroberten Landes³, und außerdem hatte das alte Tunkin bis dahin schon gewaltige Veränderungen durchlebt. Seit 1802 war dieses Gebiet auf das nördliche Drittel eines von Hué in Mittelvietnam aus schwer regierbaren fast 2000 km langen kaiserlichen Großreiches reduziert. Den machtpolitischen und territorialen Umbrüchen folgten Veränderungen im Handel, der Wirtschaft und Gesellschaft. Dennoch blieben Handwerk, Sitten und Bräuche, Alltagsleben und ländliche Sozialstrukturen in ganz erstaunlicher Weise den alten Traditionen verhaftet, so als wolle man sich damit vor der Überfremdung schützen, die seitens der ins Land gedruckenen Europäer drohte. All diese Elemente – Tradition und Wandel, Eroberungsdenken und Neugierde – lassen sich nicht nur in der Literatur aus jener Zeit belegen, sondern in einer um 1900 geradezu explodierenden Anzahl an Fotodokumenten, von denen Ansichtskarten am weitesten verbreitet sind.

Deshalb haben wir uns entschlossen, den kommentierten Nachdruck mit themenbezogenen Bildern aus den Jahren um 1905 aus unserem Privatarchiv zu illustrieren. Älteres Bildmaterial gibt es kaum aus Vietnam. Für Historiker mag diese Kombination von verbaler Beschreibung der Zustände in den 1730er Jahren mit Ansichten von Originalpostkarten aus den Jahren um 1905, also das Zusammenbringen von zwei Zeitebenen, problematisch sein. Doch haben wir bei der thematischen Auswahl der Bilder all jene unberücksichtigt gelassen, die ‚moderne Zeitgeschichte‘ zeigen, und so kommen kaiserliche oder koloniale Errungenschaften nicht ins Bild, sondern Land und Leute. Wir waren verblüfft wie ungeachtet des großen zeitlichen Abstandes vieles unverändert wirkt und beide Quellengattungen oft wie füreinander erstellt zu sein scheinen. Die Beobachtungen von Saint-Phalle werden durch das Bildmaterial an vielen Stellen noch lebendiger.

Die Übersetzung Reichards wurde so genau wie möglich nach der damals üblichen Rechtschreibung wiedergegeben, die noch keinen verbindlichen Normen unterlag. Das erschwerte zwar das Lesen, ganz besonders für interessierte deutschsprechende Ausländer, macht diesen Nachdruck jedoch zitierfähig, wobei auch die Seitenzahlen des Originaldrucks im Text vermerkt sind. Der neu erstellte Index verweist auf die Seiten im Originalwerk Reichards. Textänderungen haben wir uns nur an einzelnen Buchstaben erlaubt, bei denen es sich mit Sicherheit um Druckfehler handelte, die Reichard gern vermieden hätte. Wenn er ein Wort in verschiedener Schreibweise abdruckte, was damals durchaus üblich war, dann haben wir auch das zumeist so belassen. Alle unsere Kommentare sind kursiv unter den Text von Reichard gesetzt und so von seinen Fußnoten deutlich abgesetzt.

Für die Unterstützung unserer Arbeit möchten wir herzlich danken: Elisabeth Dobritzsch (Stiftung Schloss Friedenstein Gotha), Carmen Hölzemann (Bibliothek der Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen - Bonn), Dr. Rainer-Maria Kiel (Universitätsbibliothek Bayreuth), Dr. Monika Kopplin (Museum für Lackkunst in Münster), Dr. Mark Lehmstedt (Leipzig), Lê Duy Son (Universität Hué), Renate Reinecke (Schwerin), Helmut Richter (Oberrhein/Thüringen), Dr. Siegfried Seifert (Klassik Stiftung Weimar), Dr. William A. Southworth (Bonn), Angelika Striegel (Steyler Missionswissenschaftliches Institut e.V. in Sankt Augustin bei Bonn), Prof. Reinhard Wittmann (Fischba-

chau/Bayern) und Dr. Annett Volmer (Institut für Romanische Philologie der Freien Universität Berlin).

Wir freuen uns über die Aufnahme dieses Buches in das Programm des Dr. Ludwig Reichert Verlages Wiesbaden und sind besonders Frau Dr. Gudrun Schmidt für die Durchsicht und Betreuung des Bandes bis zur Drucklegung verbunden.

Wir sind uns sicher, dass der an Vietnam interessierte Leser von diesem Bericht Saint-Phalles über das alte Vietnam ebenso fasziniert sein wird wie wir selbst und wünschen Freude und Erkenntnisgewinn.

Karte auf gegenüberliegender Seite: Annam mit Tunkin und Cochinchina um 1650. Eine der ältesten europäischen Karten des heutigen Vietnams. Das Land ist zwischen den Trịnh und Nguyễn zweigeteilt: im Norden Tunkin (rot umrandete Provinzen), im Süden Cochinchina (grünlich hervorgehoben), dessen Südprovinzen im 15. Jh. von den Kinh erobert wurden. Zum Zeitpunkt der Kartenaufnahmen reicht Cochinchina im Süden bis Phan Rang. Weiter südlich schließt sich das damals noch existierende Cham-Reich an, das die Nguyễn-Fürsten bis 1720 vollständig eroberten. Die Karte wurde von dem französischen Kartographen Nicolas Sanson (1600-1667) erstellt und gemeinsam mit Pierre Mariette (1603-1657) im Atlas „Atlas du monde“ (1665) in Paris herausgegeben. Die Karte ist in Deutschland einmal in der Universitätsbibliothek Bayreuth als Nr. 15 dieses Kartenwerkes vorhanden. Ein Reprint des Atlases erschien 1988 bei Sand & Condi in Paris, leider ohne diese Karte.

Wir danken der Universitätsbibliothek Bayreuth und seinem Direktor, Herrn Dr. Rainer-Maria Kiel, für eine Foto-Aufnahme der Karte.



Anmerkungen

¹ Wir übernehmen im folgenden die Schreibweise ‚Tunkin‘, für die später Tongking üblicher wurde, beides Bezeichnungen, die sich an den vietnamesischen Begriff ‚Đông Kinh‘ anlehnen, der aus der Zeit der chinesischen Besetzung herrührt und ‚Hof des Ostens‘ bedeutet.

² Ein weiterer informativer Bericht über Tunkin in jener frühen Periode stammt von William Dampier, der im Herbst/Winter 1688/1689 zur kühleren Regenzeit in Tunkin weilte und bis Anfang Februar zahlreiche Informationen vor allem von Kaufleuten zusammentrug, die dort seit längerem tätig waren (William Dampier, Freibeuter 1683-1691. Hrsg. v. Hans Walz. Tübingen 1970, S. 197-231). Er gelangte per Schiff in einen der Mündungsarme des Roten Flusses und ankerte stromaufwärts der Flussmündung bei Domea. Von hier aus ist er einmal per Boot in Richtung Kê Chợ (Hanoi) gereist, verblieb dort aber nur wenige Tage. Ein zweites Mal hat er eine Teilstrecke bis ‚Hean‘ (heute: Hung Yên) zu Fuß entlang des östlichen Flussufers nach Kê Chợ zurückgelegt, den übrigen Weg per Boot (William Dampier, S. 224-225). Aus dem Blickwinkel früher Handelsschiffahrt hinterließ der Holländer Anthonio van Brouckhorst einige Notizen von seiner Reise nach Tunkin in 1644/45 (Anthonio van Brouckhorst, Tonkin 1644/45. Journaal van de reis van Anthonio van Brouckhorst. Hrsg. C.C. van der Plas. Amsterdam 1955).

³ Ein typisches Beispiel für diese einseitig glorifizierenden Darstellungen der französischen Eroberung des heutigen Nordvietnam vom Ende des 19. Jahrhunderts ist das martialisch illustrierte Buch von Stéphane Dumoulin, *Le Tonkin. Exploration du Mékong*. Paris 1890.